

Jahre 1704, während er die Zusammensetzung einer zu Schmelztiegeln tauglichen Masse beabsichtigte, aus einem braunrothen Thon der meißner Gegend ein Porzellan zu Stande, welches das von Tschirnhaus gefertigte an Dauer und Schönheit übertraf. Böttger wurde nun zwar mit Geschenken und Ehrenbezeugungen überhäuft, ja sogar in den Reichsfreiherrnstand erhoben, aber doch nicht auf freien Fuß gesetzt. Denn erstlich traute man seinem Ausharren in Sachsen und dem Geheimhalten seiner Erfindung nicht, dann erwartete man anfänglich immer noch von ihm die erste Goldtinctur. Es wurde deshalb Böttgers Laboratorium unter Tschirnhausens Aufsicht 1705 nach der Albrechtsburg in Meissen verlegt und die Porzellanfabrikation daselbst sehr geheim getrieben. Als im Jahre 1706 die Schweden in Sachsen einfielen, kam Tschirnhaus ganz unvermuthet mit 19 Kavalleristen des Fürstenbergischen Regiments nach Meissen, um Böttger, den man hier nicht sicher glaubte, auf den Königstein zu schaffen. Drei der eingeweihtesten seiner Gehülfen nahm er als Bedienung mit und das Laboratorium wurde mit des Königs eigenem Patschaft versiegelt. Erst nachdem die Schweden Sachsen verlassen hatten, wurde Böttger am 22. September 1707 wieder nach Dresden gebracht, wo er auf der Venusbastion Porzellan fertigen mußte. Beim Schmelzen der Masse gebrauchte man, wenn die Witterung es gestattete, oft den großen oben genannten Brennspiegel, der oft viele Stunden lang nicht von dem Ofen wegkam. Täglich wurden in vier bis fünf Oefen neue Proben gemacht, bis sie denn endlich zur völligen Zufriedenheit Böttgers ausfielen. Dieser kam die letzte Zeit hindurch vor lauter Eifer oft in drei bis vier Nächten nicht ins Bett, und seine Arbeiter, deren Eifer weniger lebhaft war, schliefen endlich fast stehend ein. Zuweilen strömte auch hier seine poetische Ader und er schrieb z. B. über sein Laboratorium die Worte: „Gott unser Schöpfer hat gemacht aus einem Goldkoch einen Töpfer.“ Die Erfindung des weißen Porzellans glückte indessen erst 1709, als Tschirnhaus schon gestorben war.

Der Antheil, den Tschirnhaus an Böttgers Erfindung hatte, kann nicht unbedeutend gewesen sein; denn ihm stand die Oberaufsicht über Böttgers Arbeiten zu, er selbst laborirte zu Dresden und dann zu Meissen viel mit demselben und nahm auch die Arbeiter, die jenem als Gehülfen dienten, selbst in Pfllicht. So viel steht unzweifelhaft fest, daß Tschirnhaus die erste porzellanartige Masse in Europa zu Stande gebracht und durch den reichen Schatz seiner Kenntnisse und durch seine Erfindungsgabe die späteren Arbeiten wesentlich gefördert hat.

Als Schluß dieser Abhandlung bleibt mir noch übrig, einen Ueberblick der mathematischen Studien des Tschirnhaus zu geben. Wie schon im Anfang erwähnt, trat derselbe frühzeitig in lebhaften Briefwechsel mit Leibnitz über Gegenstände der Mathematik und auch noch mitten in den Zerstreungen des Hoflebens, in welchem er sich seit 1700 fast ununterbrochen bewegte, unterließ er nicht, mit mathematischen Problemen sich zu beschäftigen; nach seinem eigenen Bekenntniß fühlte er sich nur in den Stunden wahrhaft glücklich, welche er ungestört seinen Studien widmen konnte. Wie hoch Leibnitz den Tschirnhaus schätzte und wie schmerzlich ihn sein Tod berührte, geht aus einem Schreiben an Mich. Gottl. Hansch hervor (Leibnitii Ep. ad Diversos, Lips. 1733, T. III. p. 78.), in welchem es unter Andrem heißt: *Perdidi ego amicum veterem et praeclarum studiorum communium adiutorem; per-*